

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **26 (1870)**

Heft 27

PDF erstellt am: **16.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Noch einmal die Murtner!

Große Gedanken schlagen zündend in die Geister und erregen neue Geistesfunken. Seit die Murtner nicht mehr Freiburger sein wollen, regt sich der Gährungsprozeß in der Eidgenossenschaft. Natürlich sind hier die fratelli Ticinesi voran; haben Das von jeher erlebt. Kam in löblicher Eidgenossenschaft irgendwo ein dummer Gedanke auf, gleich waren die fratelli da, die ihn auffogen und zur Caricatur machten. Haben die Murtner Händel wegen verweigerten Eisenbahnen, so machen jetzt die Fratelli in Hauptstädten. Die einen sagen, bleibt Lugano nicht Hauptstadt, so gehen wir zu den fratelli uranesi; die andern machen die Faust und brummen: Diavolo; Bellinzona soll mit Lugano als Hauptstadt wechseln, oder — wir wissen nicht, was wir machen. Jetzt fehlt noch der Dritte im schönen Bunde, der freie Rhätier oder die süße heilige Natur am G e n g e l = Band. Da der Mann im angenehmen Wahne lebt, er werde bald „eppen einisch“ Bundesrath werden, wenn nicht das nächstemal, doch später, so beobachtet er noch die diplomatischen Formen. Das heißt, er hält Anti-Gotthardversammlungen bald zu Bern, bald zu Zürich oder Schaffhausen; wenn aber das nichts verfängt, geht Acht, so wird er nächstens poleten: „Aben mit dem Gotthard, hoch der Splügen. Entweder gebt Ihr Eure

Millionen für den Splügen, oder wir machen schimmen, trennen uns von der Schweiz und schließen uns dem Fürstenthum Lichtenstein oder Montafun an.“ Sogar aus dem Freien-Amt, aus dem Lande der Cultur-Hanswürste, hat leztthin ein Ludimagister einen Schmerzensschrei ertönen lassen; der Mann will das Freienamt lieber an Lucerien oder Schnizilien abtreten, als noch länger vom Knöpfli-Stecken sich kuzoniren lassen!

Sind wir wirklich politische Kinder geworden, wir Schweizer, die wir bis jetzt glaubten, vor allen europäischen Nationen seien wir es, welche die politische Weisheit in Suppenlöffeln gefressen hätten. Wie Kinder spielen wir mit den verwegnen Gedanken. Fällt irgend einem ehrgeizigen Gehirn ein Projektchen ins Wasser, so schreibt es in die Welt hinaus: Eidgenossen, wir haltens nicht mehr aus; wir trennen uns! Zuerst schreibt man die Dummheit in einen Haufen Zeitungen, die jeden Schund aufnehmen; dann hält man Volksversammlungen von einigen hundert zusammengetrommelten Männern, und der suffrage universel ist fertig. Ihr habt was gelernt von der Savoyer-Abstimmung her; wahrlich, von Euch kann man nicht sagen, daß Ihr nichts gelernt und nichts vergessen habet!

## Spanisches.



Hispania (weinend): Ich will drum Einen haben!

Prim: Weine nicht, mein Töchterchen! Es wäre wohl der Teufel, wenn ich keinen dieser Kronenfalter fangen könnte.

### Eine revidirte Karte der Schweiz.

Man sagt, daß die auf nächsten Montag zusammenberufenen eidgen. National- und Ständeväter (nicht „Bettern“) mit einer nagelneuen Schweizerkarte sollen überrascht werden, welche nicht vom greisen General Dufour und seinen sonnerbrannten Gehülfen, wohl aber von einem Komite malcontenter Hirnverbrannter Weltverbesserer entworfen worden sei.

Selbstverständlich gehören auf dieser neuen Karte die Kabiszfelder von Murten nicht mehr zum weihrauchduftenden Rüechstland, sondern zu Mužopotamien.

Die Schneeggenwälschen bilden, einem tiefgefühlten Bedürfnis entsprechend, einen eigenen Kan-

ton für sich. Die Jurabahn, die ihnen dann von den Mužopotamiern kaum gebaut würde, ist auf der neuen Karte mit Gedankenstrichen angezeigt. Die von den Gemeinden votirten Subsidien werden dem Peterspfennig zugewendet.

Das Laufenthal ist mit den honolulefischen Bezirken Torneck und Thierstein vereinigt und bildet mit denselben die nationalité schwarzboubiene. Hauptstadt Mariastein.

Als Ersatz erhält Honolulu das Bipperamt mit den berühmten 4 Städten „Oberbipp und Niederbipp, Wiedlisbach und Wangen“, nebst der Erlaubniß die Gäubahn zu bauen, wenn sich Jemand findet, welcher das Geld dazu schießt.

Das freie Amt ist zur Strafe für seine Dickköpfigkeit vom Culturstaat getrennt und zu Luzern geschlagen mit der Vergünstigung, seine Schelme wie bis anhin in der lenzburgischen Musteranstalt unterbringen zu dürfen.

Gallörrien ist auf unserer revidirten Karte wegen Mangel an Rathsherrn von Appenzell Innerrhoden annexirt und soll daselbst der Amtszwang eingeführt werden.

Böllenoppel erhält die Colonie Costarica und die Erlaubniß eine Flotte zu erbauen, um diese Colonie zu beschützen.

Das Vivinertal ist mit dem Kanton Uri vereinigt, der Rest des Tessin zerfällt in 2 Halb-

kantone: Cisscenere, Hauptstadt Bellinzona, und Transscenere, Hauptstadt Lugano.

Pompehusien bildet, bis der Gotthard versurrt hat, eine Republik für sich unter der diktatorischen Präsidentschaft des freien Rhätters. Die Grenze gegen die Schweiz ist aber nur mit Bleistift angedeutet und wird mittelst eines währschaffen Stückes Gummielasticum ausgewischt, sobald die Pompehusier des Schmollens satt sind. Das nächste allgemeine eidgenössische Schießen kommt dann nach Chur und wird in Malanser, Completer und Beltliner ein großes noch nie dagewesenes Versöhnungsfest gefeiert.

### zur Bundesrevisionsfrage.

Jammerten bis anhin die demokratischen Heißsporne in Gallörrien, Windderdur und dorthorum, daß die Bundesrevision nicht recht in Fluß kommen wolle. Das Volk sei so vernagelt, daß es den ungeheuren tyrannischen Druck der Achtundvierziger Verfassung nicht einmal merke und sich von den Bundesbaronen auf den Nacken treten lassen, ohne zu müssen.

Und war es wirklich so. Und zeigte bis dato das vernagelte Volk nicht die geringste Lust, Alles underobsig zu machen.

Jetzt wird es wohl anders kommen.

Es war ein Neffschandeller, welcher den Nagel auf den Kopf getroffen hat und den Tupf auf das i machte.

Das allerwichtigste und dringendste aller Bedürfnisse, wichtiger als die Murtnerchabizfrage und das Insektenpulver gegen die militärfrommen Frankfurterjuden, resp. das allgemeine Schweizerbürgerrecht, — wichtiger als eine Armee und

ein Recht, ist die Umänderung des eidgenössischen Wappenschildes.

Das weiße Kreuz im rothen Feld fängt an rococo zu werden, das war gut genug unire Alten in Feuer und Begeisterung zu bringen. Wir Jungen bedürfen eines stärkeren Tabaks.

Was geht die neffschandellischen horlogers das Kreuz an, — die rabilleurs, monteurs, finisseurs und wie sie alle heißen? Hat ja jeder, mindestens die Verheiratheten, sein eigenes Hauskreuz, zwar nicht immer ein weißes, sondern z'blägenweis zuweilen braun und blau angelaufen. Also fort mit dem Kreuze!

Unmaßgeblich schlägt Postheinrich dem edeln Neffschandeller, der das weiße Kreuz aus dem Schweizerchild reißen will, als Wappen für das internationalisirte sozialdemokratische Neuhevetien vor:

**Eine grüne Absynthflasche im rothen Felde!**

### Br.

Eine Sprechübung für solche, welche das **r** nicht aussprechen können.

Wenn der **Br**achmonat an**br**icht, **br**aucht man sicher kein **Br**ennholz mehr vom Estrich herunter zu **br**ingen, denn im **Br**achmonat **br**ütet die Sonne über den Menschen und die Vöglein über den Eiern. In dieser Zeit **br**ennen die meisten **Br**aten an, weil da die Köchinnen den Vögeln

nachgucken und lieber selber ausfliegen möchten. Da **br**aucht man diesen lieben Thierchen keine **Br**osamen-mehr auf das **Br**ett vor dem Fenster zu streuen, sie **br**auchen's nicht mehr. Im **Br**achmonat **br**ummen viele **Br**ummkären über die **br**eiten **Br**oderieen an den Sommerroben der

Frauen. Im **Brachmonat** **brennen** die Buben vor Begierde zu baden und **brechen** die **breiten** Hufblattblätter ab, um sich damit zu bedecken, und die Sonne **brennt** so heiß auf die Pelze, daß die Leute ganz **braun** werden. Im **Brachmonat** ist Kirchwasser mit Zucker das beste **Brenz** für den Durst, wenn es nicht **brandig** ist. Denn da drausen keine frischen Winde daher und **brüllen** die Kälber am Schatten und die Esel an der Sonne. Es **brodelt** der Kaffee in der Tasse und die **Brühe** im Teller und die Quelle im Felsen-

kessel, in welchem die **Briganten** lagern, und sich den Teufel fürchten vor dem **Brigadier** der Franzosen. Da stechen die verfluchten **Bremen** und rosten im Schweiß der Nase die **Brillen** und die Bauämter schreien nach „**bremfen**“. In **Brugg** schlagen sie jetzt **Brücken** und **brechen** sie wiederum ab und **bricht** auch ein Ankertau, so **braucht** es nicht lange Zeit und sie haben den Anker wieder gefunden und aufgewunden und die Zuschauer **brüllen** ein donnerndes **Bravo** und **slä!** die **Brugger-Bierbrauer** haben gute Zeiten.

## F e u i l l e t o n .

### Gespräche aus der Gegenwart.

Dreier: Hast du schon gehört, wie man in Schweden die Schnappsäufer heist?

Meier: Ja, man mischt Alles, was sie zu essen und zu trinken bekommen mit Branntwein.

Dreier: So macht man's jetzt in der Schweiz mit der Demokratie.

Meier: Wie so?

Dreier: Jeden Sonntag eine Wahl oder Abstimmung, bis man vor lauter Volksrechten einen Eckel davor bekommt.

Meier: Warum nicht gar!

Dreier: Vide Baselland, wo am letzten Sonntag summa summarum 12 Mann sich zusammen fanden, einen Kantonsrath zu wählen.

Meier: Was sagst du zu dem Vorschlage, der schweizerische Schützenverein solle nächstes Jahr in Zürich nicht sein Fest halten, sondern dem Feldwaffenverein in St. Gallen den Vortritt lassen und dann erst das Jahr drauf in Zürich festschießen.

Dreier: Das ist ein sehr bescheidener Vorschlag. Er heißt: Ihr Alten laßt uns Jungen den ersten Schuß. Gelingt es uns nicht, Euch tödlich in's Herz zu treffen, so könnt Ihr dann das nächste Jahr Euern Schuß thun. Wir denken aber, Euch das Schießen schon zu verleben.

Meier: Das wäre also ein förmliches Duell zwischen den alten und jungen Schützen.

Dreier: So meinen es allerdings Viele. Bis jetzt habe ich aber immer geglaubt, bei einem Duell habe der Geforderte den ersten Schuß, und erst dann schieße der Forderer, wenn er noch schießen kann.

Meier: Da ist wohl das nobelste, beide schießen miteinander. Wenn sich dann der Rauch verzogen hat, wird man sehen, welcher von beiden getroffen auf dem Bauche liegt.

Dreier: Oder ob beide einander erschossen haben.

Meier: Qui vivra verra.

### Muster-Adressen.

Fräulein M. N., Köchen bei Herrn Banger S. Kretiet und Wegselbang in St. G.

Herrn H. B. Donnerwetter-, Hagel-, Feuer- und Lebensversicherungsagent, Gemeindefschreiber und Tuchcommis, Bienenzüchter und thurgauischer Festredner (confirmirt und verheirathet) in St., Gde. A., Kanton Thurgau.

**Briefkasten.** Dursli Mistfink in Dießenhofen. Gut gegrunt! Du hast die Wichtigkeit des Sprichworts vom Bengel und den Säuen wieder einmal bestätigt. — J. N. N. Erhalten und benutzt. — N. S. in St. G. Beide erhalten. Wenn Ihnen wieder so was in die Hände fällt, so denken Sie an uns. — Wurm in J. Bonus! — X, Y. Z. in J. Der verlorne Sohn hat sich in des Papierkorbs dunkeln Gründen wiedergefunden; ein wahres Wunder, denn auch hier steht am Eingang geschrieben: lasciat' ogni speranza, voi ch'entrate. Ihre letzte Sendung kam zu spät für diese Nummer, soll aber vollständig in der nächsten erscheinen. — J. M. S. Mit Vergnügen benutzt. — G. W. in N. Sämmtliche 3 Stücke etwas Meidinger. — N. S. in J. Thut uns leid, keinen Gebrauch von Ihrer Composition machen zu können; steht zu Ihrer Verfügung.

 Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.

**Muster-Annoncen.**

Außer den großen Möbelwagen besitzt die B. P. A. eine größere Anzahl offener Britschewagen mit und ohne Federn und Wandungen zu Transporten mit Pferden und von Hand; ferner Kollwagen von allen Größen und sonstige Dienstmäner. Geräthschaften in größter Auswahl. **B. P. A.** im Kaufhaus.

(Basler-Nachrichten vom 24. Juni 1870.)

**Anzeige und Empfehlung.**

Unterzeichnete erlaubt sich hiemit den geehrten Damen hiesiger Stadt ergebenst anzuzeigen, daß

sie sich hier als Corsetschneiderin etablirt hat und empfiehlt sich zugleich auch zum Waschen und Repariren derselben. Durch solide und billige Bedienung wird sie das ihr geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen suchen. Achtungsvollst  
K. K., Corsetschneiderin.

(Basler-Nachrichten vom 29. Juni 1870.)

Aus einem Schwurgerichtssaale in Attika.

Präsident (beim Zeugenverhör): Ist dä Bueb en Meitli oder en Chuab gii?

# Anzeiger des „Postheiri“.



Der Anzeiger des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine bedeutende Zahl von Lesern hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Zeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen alle soliden Annoncenbureauz, sowie die Expedition des „Postheiri“.

**Jent & Gassmann** in Solothurn.



## Für Gasthofbesitzer.



Durch **Jent & Gassmann** in Solothurn und Bern ist zu beziehen:

### Die feine Küche.

Anleitung zur höhern und bürgerlichen Kochkunst

von

**Jules Gouffet,**

Mundkoch des Jockeyclubs zu Paris,  
und

**A. Gouffet,**

Mundkoch S. Maj. Königin von England.

**Sippolit Gouffet,**

Mundkoch S. D. des Fürsten N. Schouwaloff.

Mit 200 Abbildungen und 24 Farbendruckbildern.

1. Lieferg. Lex. 8°. geh. Fr. 1.

Das treffliche Büchlein:

## Der Magen,

eine naturgetreue Darstellung und Belehrung für alle, welche diesem wichtigsten Organe wegen Schwäche und Leiden desselben besondere Aufmerksamkeit widmen müssen, von

**Dr. Wilh. Czmann**

(zweite Auflage), enthaltend: 1. Einleitung. 2. Der Magen und seine Beschaffenheit. 3. Der Zweck und die Thätigkeit des Magens. 4. Die Krankheiten des Magens und ihre Ursachen und 5. Die Vorbeugung und Beseitigung der Magenkrankheiten, ist zum Preise von 1 Fr. zu beziehen bei **Jent & Gassmann** in Solothurn und Bern.

Zur Aufheiterung und Wiedererzählung:

## Knallerbsen,

oder

**Du sollst und mußt lachen.**

Enthaltend 265 interessante Anekdoten für Kaufleute, — Künstler, — Gelehrte, — militärische und fürstliche Personen:

Von **Fr. Rabener**. 17. Aufl. Fr. 1. 35.

Mit Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen. — Diese ausgezeichneten Anekdoten für alle Stände eignen sich zur Wiedererzählung bei Tafel, auf Reisen und in Gesellschaften.

## Reise-Lektüre! Der Raketen-Hammer.

Ein populär-wissenschaftlicher Vortrag  
gehalten von **Dr. Saringius**,  
Schüler des Dr. Eisenbart.

Preis 70 Cts.

Vorräthig bei **Jent & Gasmann** in Solothurn  
und Bern.

In einigen Tagen erscheint und kann durch **Jent  
und Gasmann** in Solothurn und Bern bezogen  
werden:

## Beethovens Brevier.

### Sammlung

der von ihm selbst ausgezogenen und angemerkten  
Stellen aus

**Dichtern und Schriftstellern** alter und neuer Zeit.

Nebst einer Darstellung von Beethovens  
geistiger Entwicklung.

Herausgegeben von **Ludwig Nohl**.

5 Bogen groß 16°. Elegant gebunden in Goldschnitt. Die  
Einbanddecke enthält Beethovens Portrait in Hochdruck.

Preis Fr. 5. 35.

Auf die erste revidirte und bis auf die Gegen-  
wart fortgeführte

## Volksausgabe in Lieferungen

von

**F. Chr. Schlosser's**

## Weltgeschichte für das deutsche Volk

in 90 Lieferungen à 70 Cts. kann jederzeit sub-  
skribirt werden bei **Jent & Gasmann** in Solo-  
thurn und Bern.

## Reisehandbücher

von

**Bädeker, Berlepsch und Tschudy**

nebst einer Auswahl von Reisekarten sind stets  
vorräthig bei

**Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern.

Bei **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern  
ist vorräthig:

## Schulze und Müller's humoristischer satyrischer Volkskalender

für

**1871.**

Mit vielen Illustrationen.

Preis in illustriertem Umschlag (Farbendruck)  
Fr. 1. 35.

## Aufzeichnungen

des schweizerischen Reformators

## Johann Heinrich Bullinger

über sein Studium zu Emmerich und Köln (1516  
bis 1522) und dessen Briefwechsel mit Freunden  
in Köln, Erzbischof Hermann von Wied u. s. w.

Ein Beitrag zur niederrheinisch-westfälischen Kir-  
chen-, Schul- und Gelehrtengeschichte

von **C. Kraft**.

10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Bogen. — Preis Fr. 2. 70.

Bester Briefsteller in 17ter Auflage:

**W. G. Campe's vollständiger**

## Briefsteller,

oder Anweisung, Briefe und Geschäfts-  
Aufsätze aller Art nach den besten Re-  
geln der Orthographie und des guten  
Styls schreiben und einrichten zu lernen  
mit **230 Briefmustern** zu Freundschafts-, Erin-  
nerungs-, Bitt-, Empfehlungs-, Glückwünsch- und  
Beileidsschreiben, Liebesbriefe, Auftrags- und Hand-  
lungsbrieft. Nebst **100 Formularen** zu Ein-  
gaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden,  
Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, Lehrkontrakte, Voll-  
machten und Wechsel. — **Siebenzehnte** durch  
L. Fort verbesserte Auflage. Preis 2 Fr.

NB. Außer dem Obigen enthält dieser beliebte  
Briefsteller noch Abhandlungen über **Credit** und  
**Zins**, von der **Buchhaltung** und eine **Münz-**  
**Maß- und Gewichts-Tabelle.**

## Rob Boyveau L'asseur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des  
Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Cassaparille und Jod-Kalium weit überlegen.  
Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blut-  
stockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten,  
ohne Anwendung mercurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der  
Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie  
des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu Paris, 12, rue Richer. —  
Haupt-Depot für die Schweiz bei **Jent & Gasmann** in Solothurn.